

2. Ostersonntag A

Pontifikalamt anl. der Heiligsprechung von Johannes Paul II. und Johannes XXIII. am 27.04.2014

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Die österliche Zeit, die heiligen 50 Tage, ist eine Zeit, in der wir Christen für das Leben danken.

Wir loben in unseren Liedern und dem immer wiederholten Halleluja-Ruf den auferstandenen Herrn.

Wir vertiefen unseren Glauben an das ewige Leben, in das uns Christus vorausgegangen ist und zu dem auch wir eingeladen sind.

Wir entdecken neu, was das Wort „Leben“ für uns gläubige Menschen in der Perspektive von Ostern bedeutet.

Ist das nicht alles etwas Selbstverständliches, so wird mancher fragen? Müssen wir uns dessen tatsächlich neu vergewissern? Gibt es vielleicht doch Unsicherheiten in der Frage, was „Leben“ wirklich bedeutet...?

Ich glaube schon: Es geht uns allen wie Thomas im Evangelium. Er muss sich durchringen. Sein Zweifel am Auferstandenen bedarf einer besonderen Einladung des Herrn selbst, damit er in Glauben gewandelt werden kann. Diese und alle anderen Begegnungen mit dem Auferstandenen sind uns überliefert, damit wir „durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen“, wie Johannes am Ende des heutigen Evangeliums hinzufügt (vgl. Joh 20, 31).

Zu dieser Stunde werden in Rom zwei Päpste in den Heiligenkalender der Kirche eingefügt: Johannes XXIII. und Johannes Paul II. Beide haben uns etwas über das **Leben** gesagt. Ihre Antworten sind von bleibender Bedeutung.

Johannes XXIII. hat uns einen kleinen Text hinterlassen, in dem seine persönliche „Lebensphilosophie“ zusammengefasst ist – es sind die vielerorts bekannten „10 Gebote der Gelassenheit“, die immer mit den drei Worten beginnen „Nur für heute...“ Es geht ihm um das aufmerksame *Leben in der Gegenwart*, die allein uns aufgetragen ist. Darum lautet sein erstes Gebot der Gelassenheit: *„Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben - ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.“* Nicht im Gestern und nicht im Morgen leben – sondern in der Gegenwart, die Gott uns in die Hand gegeben hat – das schafft Gelassenheit. Daran mangelt es in unserer manchmal hektischen und aufgeregten Zeit allenthalben, das wissen viele Menschen nur zu gut. Das „Nur für heute...“ ist nicht blauäugig, sondern Ermöglichung wirklicher Begegnungen und echter Lebenserfahrungen. Jeder Mensch braucht Einstellungen, einen Rahmen, der ihm Leben hilft. Man könnte es mit dem Dekalog der Gelassenheit von Papst Johannes XXIII. durchaus versuchen...

Johannes Paul II. hat über dreißig Jahre später die große Enzyklika „Evangelium vitae“ geschrieben – das „Evangelium vom Leben“. Darin wirbt er für eine neue „Kultur des Lebens“ – dieser Begriff bleibt untrennbar mit seinem Namen verbunden. Er wollte die Heiligkeit und Unantastbarkeit des Lebens verteidigen. Er sieht in vielen Gesellschaften eine „Kultur des Todes“ zur Normalität werden und erinnert darum mit Nachdruck daran, dass der Mensch sich nie zum Herrn des Lebens aufspielen darf. Der Papst setzt beim Wachsen der Kultur des Lebens ganz auf die Getauften, in denen das neue Leben grundgelegt ist: „Beginnen muss man bei der Erneuerung der Kultur des Lebens innerhalb der christlichen Gemeinden

selbst...“Verlangt ist unter ihnen, „einen neuen Lebensstil zu entfalten“ dem die rechte Werteskala zugrunde liegt: „der Vorrang des Seins vor dem Haben, der Person vor den Dingen“. (vgl. Enzyklika „Evangelium vitae“ Nr. 95 und 98). Das Anliegen dieses Papstes richtet sich dann auch an alle Menschen guten Willens, die bereit sind, mit den Christen die kulturelle Wende **für** das Leben herbeizuführen. Wie aktuell sind seine Worte in unseren Tagen, wenn wir nur an die Diskussionen um die Sterbehilfe und die jüngste Gesetzgebung in manchen europäischen Ländern denken!

Liebe Schwestern und Brüder, der kleine Text von Johannes XXIII. und die große Enzyklika von Johannes Paul II. – beide sprechen vom Leben, das kostbar ist und für das wir vor Gott und auch voreinander verantwortlich sind. Wir spüren: Leben ist mehr als „etwas er-leben“! Erlebnisse muss es auch geben – aber sie sind vergänglich, man kann sich an sie erinnern, aber sie verblassen mit der Zeit...Das Leben selbst ist wie ein göttlicher Funke im Herzen des Menschen – eine Sehnsucht, die unauslöschlich erhofft, dass dieses für jeden einmalige Leben gelingen möge und zu immer größerer Fülle gelangen möge. Diese Sehnsucht kann nur Gott stillen – indem er uns zu einem ewigen Leben einlädt. Das ist die Botschaft von Ostern. Mit großer Zuversicht kann darum der Apostel in der 2. Lesung heute den Getauften zurufen: „Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müsst. Dadurch soll sich euer Glaube bewähren und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde...Christus habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer...Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil.“ (vgl. 1 Petr 1, 6 ff.).

So dürfen wir uns über die Todesgrenze hinaus verbunden wissen insbesondere mit den Heiligen, die unsere Freunde und Fürsprecher auf unserem Glaubensweg sind – damit wir diese Freude nie verlieren! Der Glaube an das wirkliche – ewige - Leben, das nur von Gott kommen kann, ist ein Reichtum, den man jedem Menschen nur wünschen kann. Damit Menschen diesen Glauben entdecken, helfen allerdings nicht allzu viele Erklärungen – sondern nur lebendige Christen, die frohe Osterzeugen sind. Amen.

(Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist: 27.04.2014 – 11:00Uhr)